**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 30 (1936)

Heft: 3

Artikel: Kleider machen Leute [Fortsetzung]

Autor: Keller, Gottfried

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926475

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fällten Tannen. Und die Beute — ein toter Fuchs! Für die Leute in der Umgebung war das ein seltenes Schaustück. Bon weither kamen sie herbei, umstanden oft zu hunderten den Dachsbau und verfolgten mit Spannung die Rettungsarbeiten.

## Zur Anterhaltung

## Rleider machen Leute.

Gottfried Keller nacherzählt. (Fortsetung.)

Der Gaft trank nicht viel. Der Wirt bemerkte es und sagte: "Der Herr mag gewiß den gewöhnlichen Tischwein nicht. Befehlen Sie vielleicht ein Glas guten Bordeaux?" Warum sagte der Schneider nicht nein? Er wußte doch, daß er nicht bezahlen konnte. Sett war er wirklich im Fehler. Er sagte ja. Als= bald ging der Wagwirt selbst in den Keller, um eine feine Flasche zu holen. Stolz schenkte er den guten Tropfen ein. Aber der Gast hatte jett ein boses Gewissen. Er nahm nur kleine Schlücklein. Da lief der Wirt in die Küche, schnalzte mit der Zunge und rief: "Der versteht's, der schlürft meinen guten Wein mit Benuf. Sicher ist er ein ganz nobler Herr!" "Ja, ja," sagte die Köchin, "ich hab's schon gefagt, daß er's versteht!"

So nahm denn die Mahlzeit ihren Verlauf, und zwar sehr langsam. Der arme Schneider af und trank zimperlich und unentschlossen. Es war ganz wenig, was er gegessen hatte. Der Hunger wurde endlich größer als die Angst. Als die Pastete erschien, sagte er zu sich: "Es ist jetzt einmal so, wie es ist. Bald kommt alles aus und ich muß Hohn und Spott erstragen. Ich wäre ein Tor, wenn ich mich nicht vorher satt essen würde. An diese Pastete will ich mich halten, komme, was da wolle. Was ich im Leibe habe, kann mir kein König wieder rauben "

Sesagt, getan! Er hieb mit großem Eifer in die leckere Pastete. In fünf Minuten war sie zur Sälfte verschwunden. Fleisch, Trüffeln, Rlößchen, Boden, Deckel, alles schlang er hinsunter. Er wollte einmal sein Ränzchen voll packen. Dazu trank er Wein in tüchtigen Zügen und steckte große Brotbissen in den Mund. Es war eine hastig belebte Einfuhr, so wie vor aufsteigendem Gewitter das Seu in die Schenne geslüchtet wird. Wieder lief der Wirt in die

Küche und rief: "Köchin, er ist die Pastete auf. Den Braten hat er kaum berührt. Und den Bordeaux trinkt er in halben Gläsern." "Wohl komm es ihm," sagte die Köchin, "lassen Sie ihn nur machen. Der weiß, was Rebhuhn ist. Wär' er ein gemeiner Kerl, so hätte er sich an den Braten gehalten."

Unterdessen hatte der Kutscher die Pferde füttern lassen und selbst in der Stube für das untere Volk seinen Sunger gestillt. Nun ließ er anspannen. Da konnten die Wirtsleute ihre Neugierde nicht länger zurückhalten. Sie fragten den Kutscher, woher der Serr sei und wie er heiße. Der Kutscher war ein Schalk und sagte: "Nun, er heißt Graf Strapinski. Er wird wohl noch einige Tage da bleiben. Denn er hat mir besohlen, mit dem Wagen voraus zu fahren."

Das war ein schlechter Spaß. Er wollte sich damit an dem Schneiderlein rächen. Er hatte ihn doch mitfahren lassen. Der Schneider hatte ihm aber nicht einmal gedankt und war ohne Abschied in das Haus gegangen, um den Herrn zu svielen. Ohne die Rechnung für sich und die Pferde zu bezahlen, ging der Kutscher hinsaus. Er bestieg den Wagen, schwang die Beitsche und suhr aus der Stadt. Die Wirtsleute aber dachten, der Herr Eraf werde schon alles bezahlen.

Und nun diese Kügung! Der Schneider hiek wirklich Stravinski, Wenzel Strapinski und stammte aus Schlesien. Nur war er kein Graf, sondern eben nur ein Schneiderlein. War das Zufall? Oder hatte der Schneider sein Wanderbuch im Wagen liegen lassen? Dann hatte der Kutscher seinen Namen darin gelesen. Benug, der Wirt strahlte vor Freude. Nicht alle Tage steigt ein Graf im Gasthof zur Wage in Goldach ab. Sändereibend trat er zu seinem Gast. "Wünscht der Herr Graf zum Nachtisch noch ein Glas Champagner oder einen andern feinen Tropfen? Die Zimmer werden eben zubereitet. Bald kann sie der Herr Graf besich tigen." Der arme Strapinski erblakte, wurde verwirrt und antwortete gar nichts.

Der Wirt aber eilte abermals in den Keller und holte Klaschen mit den seinsten Weinen. Bald sah Stravinski einen aanzen Wald von Klaschen und Gläsern vor sich auf dem Tisch. Inzwischen traten nach und nach die Stadtherren in das Zimmer, um ihren Kaffee zu trinken und das tägliche Kartensviel zu machen. Da war der Herr Stadtschreiber, der Herr Notar, der Herr Melcher Böhni, Buchhalter einer großen Spinnerei, der ältere Sohn des Hauses Häberlin & Cie., der jüngere Sohn des Hauses Pütschli-Nievergelt. Neugierig betrachteten sie den Herrn Strapinski. Was, das soll ein polnischer Graf sein? Aber dann setzte sich doch einer nach dem andern an seinen Tisch und versuchte, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Höflich boten sie dem Herrn Grafen von ihren Zigarren und Zigaretten an. Feder wollte die seinsten haben. (Fortsetzung folgt.)

# Aus der Welt der Gehörlosen

## Gesegnet sei dein Einzug heut'!

(Frl. Chr. Afeli zugeeignet von der Berfafferin.) Willkommen hier in Deinem Sause, Besegnet sei Dein Einzug heut'! Mein Blumenstrauß in Deiner Rlause Dir herzlichstes Willkommen beut'. Mit grünen Zweigen hab' geschmücket Ich Deine Beimstatt, die Dir neu, Auf daß die Hoffnung Dich beglücket, Daß Du hier lebst ohn' jede Reu'. Es mög der Frieden, der hier waltet, Dir segnen Deinen Ginzug heut', Der Segen, der sich Dir gestaltet, Dir heute lichte Rosen beut'. Derdunkeln Tränen Deine Blicke, – Dein Vaterhaus, es ist Dir fern — Dann denke dankend nur zurücke, Es gab dir Liebes, viel und gern! Der Eltern Stern am himmel droben, Er zog mit Dir in Deine Näh'. Und sieh, am weifen himmel oben, Ich ihn jetzt strahlend leuchten seh'!

M. Wettstein-Stoll.

Steffisburg / Sumiswald. In der vergansgenen Woche wurden zwei taubstumme Freunde aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerusen. Um 21. Januar nach kurzer, heftiger Krankheit bei seinen Eltern in Steffisburg, der erst 19-jährige Werner Stuck (in Riehen geschulk), und am 22. Januar der sast 70jährige Fohann Schöni nach einem arbeitsreichen Leben bei seiner nun um ihn trauernden Schwester im Weidli bei Sumiswald. Die alt, ob jung: Lasset uns wachen und beten; dann wird der Glaube uns tröstliche Gewisheit: Ich stehe in des Herren Hand.

Schafshausen. Unser Neujahrssest am 5. Jan. hat uns wieder viel Schönes gebracht. Die Predigt über Psalm 39, 13 stärkte uns Glausben und Mut zum Wandern im neuen Jahr,

der Ewigkeit zu. Mund und Magen wurden erfreut durch ein gutes Abendessen, Augen und Gemüt durch einen prachtvollen Film, der uns das Leben der Neger und die Tierwelt im ferenen Afrika zeigte. Beladen mit verschiedenen Bäckli voll nützlicher und süßer Dinge, froh und zufrieden verließen wir abends den Verssammlungsort. Dank sei Allen, die uns zu diesem schönen Nachmittag verholsen haben.

S. W.

**Tessin.** Die Taubstummengesellschaft «Silenziosa Ticinese» hat auf Weihnachten eine Feier veranstaltet zu Gunsten der armen Taubstummen, welche sehr gut verlaufen ist.

Das Komitee des SST hat an die Behörden, Gesellschaften und Private des Kantons Tessin ein Rundschreiben gerichtet, um für die armen Taubstummen Geld, Kleidungsstücke usw. zu erbitten, welche Sammlung auch ein sehr gutes Resultat ergeben hat. Es sind uns sowohl Geldbeträge wie auch Gaben in Natura seitens der Stadtvorsteher und einiger Kausseute zugegangen, welche uns erlaubt haben, zahlreiche Pakete und auch Geldspenden an die armen Taubstummen zu verteilen. Die Beschenkten waren alle hocherfreut und schickten verschiedene Dankbriese an unsere Gesellschaft.

Unsere Gesellschaft hat mit großer Freude die Vermählung unserer beiden alten anhängslichen Mitglieder Serrn Uggetti Ernesto von Bodio und Fräulein Bruna Sardi von Morscote, vernommen. Anläßlich dieser Feier haben wir den Neuvermählten ein kleines Sochzeitssaeschenk in Form von einem Etui mit Ehbestecken und Mokkalöffeln dargebracht. Den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft.

Unsere Gesellschaft wird die nächste fünste Generalversammlung in Ascona im Laufe des Monats März einberusen. Als Traktandum in erster Linie wird die Beteiligung unserer Gesellschaft an dem Gehörlosentag in Thun, figurieren.

Carlo Cocchi, Sekretär.

Kinanzrapport über die Sammlung für die Schweiz. Gehörlosen-Sport-Vereinigung. Die Unterschriftenlisten wurden in der ganzen Schweiz in Umlauf gesetzt vom Monat Mai bis zum 31. Juli 1935 für die Propaganda und für Hilfe an die taubstummen Athleten, um eine Schweizer Vertretung an die Internationalen Spiele der Taubstummen nach London Mitte des Monats August 1935 entsenden zu können.